

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

folwie der.

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einheit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld),
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Verantwortl. Redakteur i. Ver. F. Bacplov, Hamburg.
Redaktion und Expedition:
Hamburg 5, Brennerstraße 11, 1. Etage.

Verlags-Anzeigen
für die dreispaltige Zeitzeile ober deren Raum 80 A.
Zeitungss-Preisliste Nr. 3338.

Inhalt: Ein glorreicher Tag. — Vernünftige Urtheile über die Sozialdemokratie. — Maurerbewegung: Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen. Verammlungen und sonstige Bewegung. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Subventionen z. Zur Frage des Städtebaues der Zukunft. — Aus anderen Berufen. — Gewerbliche Wechselpflege und Arbeiterversicherung. Die deutsche Krankenversicherungs-Novelle. — Polizei und Gerichte. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Zentralverband der Maurer. — Zentral-Krankenkasse. — Anzeigen. — Feuilleton: Was ist und zu welchem Ende betreibt man Weltgeschichte?

Ein glorreicher Tag

für die deutsche Sozialdemokratie war der 16. Juni, der Tag der Reichstagswahlen. Er hat die Hoffnungen, die wir gehegt und offen zum Ausdruck gebracht haben, vollauf erfüllt. Es wurden:

56 Sozialdemokraten

im ersten Wahlgang gewählt und zwar durchweg mit ganz erheblicher Majorität! Von den sechs Berliner Wahlkreisen wurden fünf — der 2., 3., 4., 5. und 6. — erobert, während im ersten der sozialdemokratische Kandidat, Dr. Arons, eine Stichwahl mit dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei zu bestehen hat, welche hoffentlich mit dem Siege Dr. Arons enden wird, so daß dann die Reichshauptstadt durchaus sozialdemokratisch im Reichstage vertreten sein würde. Die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen in Berlin hat um 67 000 zugenommen! Die drei Hamburger Wahlkreise, Altona-St. Pauli, Ottensen, Alstedt, Hannover, Nürnberg, München II, Breslau-West, Braunschweig, Elberfeld-Barmen und andere Großstädte, die bereits seit der Sozialdemokratie waren, hat sie, und zwar ebenfalls mit erheblichem Stimmenzuwachs, behauptet. Kiel, Bremen und Solingen sind von ihr neu gewonnen worden. Im rheinisch-westfälischen Ruhrrevier sind die sozialdemokratischen Stimmen fast um 70 000 gestiegen, in Essen von 4000 auf 22 000.

Wahrhaft großartig sind ihre Erfolge auch im Königreich Sachsen, dem Lande, wo bekanntlich seit Jahren der Krieg gegen die Sozialdemokratie von den sogenannten „staatsbehaltenden“ Elementen in brutalster und rücksichtslosester Weise geführt wird. In achtzehn Kreisen sind dort Sozialdemokraten gewählt worden und in jedem der übrigen fünf Wahlkreise steht ein Sozialdemokrat zur Stichwahl. Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen in Sachsen beläuft sich auf über 150 000.

Auch in den mitteldeutschen Staaten errang die Sozialdemokratie schöne Siege.

Die amtliche Feststellung der Wahlergebnisse hat ergeben, daß 151 Stichwahlen vorzunehmen sind, von denen, soweit bis jetzt ersichtlich, 122 eine Entscheidung zwischen sozialdemokratischen und sogenannten „ordnungsparteilichen“ Kandidaten zu bringen haben. In sehr vielen der hier in Betracht kommenden Kreise ist die Sozialdemokratie am 16. Juni mit ganz geringem Stimmenunterschiede der absoluten Majorität nahe gewesen. Zu den aussichtsreichen Stichwahlkreisen zählt auch Dortmund, wo der erste Vorjäger unseres Verbandes, Kollege Bömelburg, einem Nationalliberalen gegenüber steht, und Banzleben, wo Kollege Silberjmidt gleichfalls einem Nationalliberalen gegenüber steht.

Ohne Zweifel wird die Sozialdemokratie in der Stichwahl noch eine erhebliche Anzahl von Mandaten hinzugewinnen, obwohl alle bürgerlichen Parteien gegen sie zusammenstehen werden.

Um die Erfolge, welche die Sozialdemokratie am 16. Juni errungen hat, richtig zu würdigen, ist zu beachten, daß sie es bei den Neuwahlen vor fünf Jahren im ersten Wahlgange nur auf 36 Mandate zu bringen vermochte. Jetzt hat sie im ersten Wahlgange bereits ebenso viele Mandate gewonnen, als sie vor fünf Jahren in der Haupt- und Stichwahl zusammen errang.

Und dazu der überall zu verzeichnende gewaltige Stimmenzuwachs, der die Erwartung begründet erscheinen läßt, daß nach den Stichwahlen die Sozialdemokratie als eine Drei-Millionen-Partei, und

somit als die weitaus stärkste politische Partei, dastehen wird.

Gätten wir ein gerechtes Wahlsystem (die Proportionalwahl), ja hätten wir nur eine dem Gesetze entsprechende Eintheilung der Wahlkreise (auf durchschnittlich 100 000 Seelen ein Abgeordneter), so würde die Sozialdemokratie schon in der letzten Legislaturperiode mindestens zwei Duzend Mandate mehr gehabt haben, und die Zahl ihrer Abgeordneten würde jetzt ohne Weiteres auf erheblich über 100 steigen.

Die Wahlergebnisse vom 16. Juni bedeuten für jeden Menschen, der noch eines gesunden politischen Urtheils fähig ist, in der That ein Volksgericht über die reaktionären Gemalten und Parteien. Ohne Zweifel werden alle diese Parteien Einbuße an Mandaten erleiden. Am klaglichsten haben bei der Hauptwahl die Nationalliberalen, Freisinnigen, Antisemiten und Bauernbündler abgeschnitten. Nach den uns vorliegenden Wahlergebnissen sind bisher nur fünf Nationalliberalen, ein Antisemit, zwei Bauernbündler und kein einziger Freisinniger gewählt worden. Bei der Stichwahl werden die „Liberalen“ ohne Zweifel um die Hälfte des Zentrums und der Junkerpartei luhlen. Vom Freisinn kann man sagen, daß er sich selber umgebracht hat. Natürlich wird er seinen Jörn über seine Niederlage an der Sozialdemokratie auslassen.

Die Regierung aber weiß nun bereits, woran sie ist; ihre unheilvolle Politik hat eine scharfe Beurteilung erfahren, die gehörend zu würdigen man an „maßgebender“ Stelle in Berlin gut thun würde. Auf der Seite der Sozialdemokratie steht das Volk; ihre Erfolge sind erwachsen aus ihrer eigenen Kraft. Vergeblich haben die „Ordnungspolitiker“ aller Farben sich bemüht, durch frivole Lügen und niederträchtige Verleumdungen diese Erfolge zu verhindern. Ihr Fiasko ist deshalb ein um so schwereres.

Möge der Tag der Stichwahlen das Volksgericht vollenden, so wie jeder Volksgenosse es wünschen muß!

Die sozialdemokratischen Wahlsiege vom 16. Juni.

Berlin 2	Mich. Fischer	Rudolstadt	Hofmann
Berlin 3	W. Heine	Mittenberg	Buchwald
Berlin 4	P. Singer	Gotha	Bod
Berlin 5	Rob. Schmidt	Gera	Burm
Berlin 6	G. Ledebour	Greiz	Förster
Altow-Beeskow	J. Jubeil	Nürnberg	Südekum
Nieder-Barnim	A. Städtgen	München II.	Hollmar
Brandenburg	P. Paus	Stuttgart	Hilbrand
Breslau-West	G. Bernstein	Darmstadt	Cramer
Waldenburg	Herrn. Sachse	Hildesheim	Edm. Fischer
Meißenbach		Hörsing	Sindermann
Meurobe	Kühn	Dresden-St.	Raben
Galle	Kunert	Dresden-N.	Radnauer
Zeitz	Thiele	Dresden	
Halbe-Wehrsd.	W. Schmidt	Harand	Georg Horn
Hannover	Weißer	Meißen	Thiele
Solingen	Scheidemann	Borna	Fräßdorf
Elberfeld	Mollenhuth	Hörsing-Wehrsd.	Grünberg
Kiel	Legien	Leipzig-Dand.	Geyer
Altona	Prohme	Mittebda.	Söhre
Ottensen	v. Elm	Chemnitz	Schöppel
Hamburg 1	Pöbel	Glauchau	Auer
Hamburg 2	Dieß	Zwickau	W. Stolle
Hamburg 3	Mesger	Stollberg	
Bremen	Schmalzfeld	Schneeberg	Golstein
Bilbek	Schwarz	Hörsing	
Rostock	Hersfeld	Gleinau	Rosenow
Randow		Uckermark	Greng
Greifenhagen	Arwin Körfen	Stralsund	Fr. Hofmann
Braunschweig 1	Blas	Stettin	Gerich
Sonneberg	Neißhaus		

Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen.

Zug von Maurern und Bauarbeitern ist fernzuhalten:

Deutschland:

Schleswig-Holstein:

Elmshorn (Streik), Burg a. Fehmarn (Sperrung über Christian Hammer), Laboe (Sperrung über Stöltzing), Reickendorf (Sperrung über Schölzchen);

Mecklenburg:

Boizenburg (Maurerstreik), Nonkloster-Brühl-Sternberg, Alt- und Neustrelitz, Fürstenberg (Maurer ausgesperrt), Schwerin (Sperrung über Fedder und Stange);

Prov. Brandenburg:

Lehlin (Maurerstreik), Tegel (Sperrung über Engelke & Valtling), Gr.-Kreuzer Lohngebiet (Sperrung über den Unternehmer Jacob aus Lehlin), Hohenwusten (Sperrung über Jahnke), Rathenow (Sperrung über Maurermeister Baer);

Pommern:

Swinemünde-Ahlbeck-Heringsdorf (Maurerstreik), Gartz a. d. O. (Sperrung über Kersten in Gramzow, Bau in Staffeld), Anklam (Zimmererstreik);

Ost- und Westpreussen:

Konitz (Sperrung über Arndt), Tapiau (Bausperrung), Elbing (Differenzen);

Prov. Posen:

Bromberg (Maurer, Bauarbeiter, Zimmerer ausgesperrt), Meseritz (Maurerstreik);

Schlesien:

Cunnersdorf-Hirschberg (Streik), Bunzlau (Aussperrung), Beuthen-Kattowitz (Streik);

Prov. Sachsen:

Barby (Aussperrung der Maurer), Stassfurt (Maßregelung der Maurer auf den vereinigten chemischen Fabriken), Ascherleben, Sacksockenleben (Differenzen), Trebitz a. d. Elbe (Bausperrung über Eltner in Schnellin);

Königr. Sachsen:

Golditz (Streik), Plauen i. V. (Differenzen);

Sa.-Altenburg:

Eisenberg (Streik);

Thüringen:

Ilmenau (Streik gegen Lohnreduktion), Coburg (Sperrung über Köhler), Gotha (Sperrung über Motschmann), Erfurt, Eisenach (Differenzen);

Braunschweig:

Königsutter (Maßregelung);

Prov. Hannover:

Hannover (Aussperrung sämtlicher Bauarbeiter), Osterode-Glausthal-herzog am Harz (Maurerstreik), Nienburg a. d. W. (Sperrung über Dechow);

Westfalen:

Bochum, Hagen (Zimmererstreik);

Rheinprovinz:

Cöln (Fuger und Putzer streiken, die Unternehmer frohen mit der Aussperrung);

Hessen:

Mainz (Maurer und Zimmerer ausgesperrt);

Baden:

Forstheim (Streik), Karlsruhe (Differenzen);

Elsass-Lothringen:

Colmar (Streik);

Ausland:

Oesterreich:

Asch, Teplitz, Graz, Salzburg (Maurer und Zimmerer stehen in der Lohnbewegung);

Ungarn:

Pápa, Munkács (Maurerstreik);

Schweiz:

Bern (Aussperrung sämtlicher Bauhandwerker);

Schweden:

Engelholm (Differenzen);

Vernünftige Urtheile über die Sozialdemokratie.

So lange es eine Sozialdemokratie in Deutschland gibt und so lange diese Partei des arbeitenden Volkes im politischen Leben sich bethätigt, hat es niemals an den schändlichsten und erbärmlichsten Verdröhnungen und Verleumdungen ihres Charakters und ihrer Bestrebungen gefehlt. Dieser Kampf mit „geistigen Waffen“ wurde und wird nicht etwa geführt von Einzelnen als Ausfluß rein individueller Veranlagung, unsere Zeit ist vielmehr beherrscht vom Klassenkampf, ausgehend von ungeheuren Interessengegensätzen, und im Ringen dieser Gegensätze sind jene Beschuldigungen gegen die Sozialdemokratie, die systematisch betriebene Art und Weise bekämpfender und privilegierten Klassen, der Ausbreitung sozialistischer Wahrheiten im arbeitenden Volke entgegenzuwirken. Es ist der Fluch der Besitzübermacht, daß ihre Träger, versunken in die nächtliche Interessensphäre des eigenen Ich, nicht die sittliche Kraft besitzen, aus diesem engen Gesichtskreise herauszutreten und in Betätigung für das Wohl der Gesamtheit Wahrheiten anzuerkennen, deren Verwirklichung eine neue Epoche im Werdeprozeß der Menschheit bedeuten, die mit dieser Besitzübermacht und Klassenherrschaft aufräumen, um in Würdigung und Wahrung der berechtigten Interessen Aller eine höhere Gerechtigkeit Platz greifen zu lassen. Vereinzelt nur sind diejenigen, welche durch die Geburt jenen Klassen angehören und nicht die entarteten selbstsüchtigen Motive derselben sich zu eigen machen. Auch in Deutschland ist eine Reihe solcher Männer zu verzeichnen, die, mochten auch prinzipielle Erwägungen sie von den sozialistischen Ideen trennen, dennoch der Wahrheit die Ehre geben und zum Mindesten im Gegensaße zu den jämmerlichen Lügen und Verleumdungen fanatischer und unwissender Gegner die hohe sittliche Bedeutung und Berechtigung der Sozialdemokratie anerkannten. Auch in dem jetzt beendeten Wahlkampfe hat man wieder mit erbärmlichen Mitteln wider die Sozialdemokratie operiert, und da erscheint es angebracht, einmal einige Urtheile ehrlicher bürgerlicher Politiker über die Sozialdemokratie zu vernehmen, sie sind beschämend für die Vertreter reaktionären Geistes!

Ueber das **Verhältnis der Arbeiterschaft zur Sozialdemokratie** hat sich vor Jahren ein Gegner derselben, ein anonym gebliebener Arzt, in einer Schrift über die „Noth des vierten Standes“ ausgesprochen; die Schrift ist in dem konservativen Verlag von Grunow in Leipzig erschienen.

„Wer anders“, sagt der Arzt, „wollte überhaupt dem Proletariat wirkliche Hilfe bringen als die Sozialdemokratie? Diese ist schlechthin die Arbeiterpartei geworden; keine einzige andere politische Partei, weder die freisinnige, noch die konservative, noch die clerikale, hat sich ernstlich mit der Arbeiterbevölkerung abgegeben, höchstens sucht man vor den Wahlen durch hohle Versprechungen und oberflächliche Worte des Beileids die Stimmen der Arbeitermassen zu gewinnen. Was hat dagegen die Sozialdemokratie geschaffen, was hat

sie für die armen, ungebildeten, verachteten einflusslosen Proletariat erreicht? Die Millionen, ohne irgend welchen Zusammenhang dahinlebenden, kumpfen in ihr trauriges Schicksal ergebenden Arbeiter sind durch sie zu einer gewaltigen Macht zusammengefaßt und emporgehoben worden, mit der der Staat, die Gesetzgeber, die menschliche Gesellschaft heutzutage in jedem Falle zu rechnen haben; die Proletariat haben ein einheitliches, großes Standesbewußtsein durch sie erlangt, sie fühlen sich als ein ganzer, vollgültiger Stand, der dem modernen Kulturleben wichtige Dienste leistet. Mögen die Anschauungen, Standpunkte und Verhältnisse der einzelnen Arbeiter auch noch so verschieden sein, mögen sie noch so sehr voneinander abweichen, darin sind sie trotz Allem einig, daß sie in der Sozialdemokratie die einzige wahre Vertreterin ihrer Interessen erblicken, und daß sie infolgedessen ihren Führern bereitwilligst Heresfolge zu leisten, und deren eifrige, ernste Bemühungen, ihre Lage zu verbessern, einmüthig zu unterstützen haben. Man kann sogar sagen, die Arbeiter müßten mit Blindheit geschlagen sein, wenn sie nicht die rettende Hand der großen sozialistischen Partei ergreifen wollten, die ihnen ein eingreifendes, ihren Wünschen entsprechende Verbesserung ihres Erdenlooses bietet.“

So der Arzt, der dann noch zueilt, daß die soziale Gesetzgebung nimmermehr in Angriff genommen worden wäre, wenn nicht durch die sozialistische Agitation gezeigt worden wäre, wie dringend einige besonders hervorzuhebende Schäden der Abhilfe bedürften. „Wenn sich die Arbeiter nicht selbst durch Wahl ihrer Vertreter, durch Geltendmachung ihrer Wünsche helfen hätten, so würde Niemand auf ihre Noth aufmerksam geworden sein.“

Das hat ja auch Bismarck zugestanden. „Ohne Sozialdemokratie keine Sozialpolitik“, jagte er einmal im Reichstage. Und wenn wir in Deutschland die besten Arbeiterchutzgesetze haben, so deshalb, weil Deutschland die stärkste Sozialdemokratie hat!

Beachtenswert ist auch der Ausdruck eines anderen Staatsmannes, des Staatssekretärs des Innern, Graf Rosabowsky, der in der Sitzung des Reichstages vom 23. Januar 1902 erklärte: „Ich verdenke es den Vertretern der Sozialdemokratie nicht, wenn sie hier in diesem hohen Hause die Rechte der Arbeiter vertreten; ich betrachte die Sozialdemokratie als eine Arbeiterpartei.“ Ich bin also der Ansicht, die Sozialdemokratie wahrlich ihr gutes Recht, wenn sie hier für die Rechte der Arbeiter eintritt.“

Wiederum ein Gegner des Sozialismus, der Professor Reinhold, jagte in einer Rede über den Sozialismus: „Eine gerechte Würdigung des Sozialismus muß anerkennen, daß in ihm vor Allem eine Idee lebt, die Idee der Vernunft und Gerechtigkeit, und in der die ganze Weltgeschichte bezeugt die Erscheinung des Sozialismus zugleich das Höchste mitwirkt, was den Menschen adelt: das Ideale seines Wesens, der Geist der Sittlichkeit und Gerechtigkeit.“

Was ist und zu welchem Ende betreibt man Weltgeschichte?

Von Julian Borchardt, Königsberg i. Pr.

IV.

Die Aufgabe der Wissenschaft ist, Gesetze zu suchen.

Alles, was hier von der Naturwissenschaft gesagt ist, gilt von jeder Wissenschaft, also auch von der Weltgeschichte, wenn sie eine Wissenschaft sein will. Damit ist klar, daß die bloße Erzählung von Ereignissen, die passiert sind, noch keine Wissenschaft ist. Allerdings, ebenso wie der Naturforscher damit anfängt, die Körper der Natur aufzuzählen und zu beschreiben, ebenso muß auch der Geschichtsforscher damit anfangen, die einzelnen Thatfachen, welche den Inhalt der Weltgeschichte ausmachen, aufzuzählen und zu erzählen. Aber dabei darf er nicht stehen bleiben. Sondern er muß die Zusammenhänge zwischen diesen Thatfachen zu ergründen suchen, er muß eine Regelmäßigkeit unter ihnen zu finden trachten, mit einem Wort, er muß historische Gesetze suchen, die den Menschen als Grundlage vernünftigen Handelns dienen können.

Gesetze — das wissen wir nun — sind Regeln, nach denen Bewegungen, Veränderungen vor sich gehen. Welche Veränderungen geben aber in der Geschichte vor sich? Sind die Thaten der sogenannten „großen Männer“ Veränderungen? Sind sie regelmäßig? Lassen sich aus ihnen Gesetze ableiten? Sicherlich nicht, und wer sich nur um sie kümmert, wird niemals aus der Weltgeschichte eine Wissenschaft machen können. Aber zum Glück sind sie auch von gar keiner Wichtigkeit. Das, worauf es in der Weltgeschichte ankommt, die Veränderungen, die in ihr vorgehen, sind von ganz anderer Art. Das wird uns sofort klar werden, wenn wir uns auf den rein sozialistischen Standpunkt stellen.

Von diesem Standpunkt aus erörtern wir beabsichtigt eine vollständige Umänderung aller heutigen Zustände, eine Gesellschaftsordnung, die von der heutigen durchaus verschieden ist.

Wenn es uns gelänge, dies durchzusehen, wenn es dahin käme, daß die jetzigen Verhältnisse von Grund auf geändert würden, daß die ganze kapitalistische Ordnung mit all ihren Anhängeln verschwände, um einer neuen sozialistischen Platz zu machen, wäre das nicht ein weltgeschichtlicher Vorgang ersten Ranges? ein Vorgang, der an Bedeutung diese oder jene Schlacht, diese oder jene Handlung eines Herrschers unendlich übertrage?

Wenn wir nun den Blick in die Vergangenheit wenden, finden wir genau dasselbe. Nur eine kurze Spanne Zeit ist es, welche wir in der Geschichte der Menschheit überblicken können — nur ungefähr 3000 Jahre, ein wahres Nichts, wenn man bedenkt, daß die Menschheit vielleicht schon 60 000, vielleicht schon 100 000 Jahre, vielleicht noch länger auf Erden existirt. Aber in diesen kurzen 3000 Jahren haben schon die allerberühmtesten Gesellschaftsformen bestanden, jedes einzelne Volk, jede kleinste Gemeinschaft hat im Laufe von wenigen Jahrhunderten die Zustände, unter denen sie lebte, formwährend von Grund auf, wechseln lassen. — Und zwar, wohlverstanden, nicht nur die äußere Staatsform, nicht nur einen beständigen Wechsel von Königthum, Aristokratie, Demokratie, sondern bis hinein in die intimsten Verhältnisse jedes einzelnen Völkchens. Das sehen wir uns selbst: wenn man uns erzählt, wie es vor knapp hundert Jahren bei uns ausgesehen, also zur Zeit unserer Großeltern, so müßte uns das schon an, wie eine fremde, unbekannte Welt. Solchen Veränderungen, solchen durchgreifenden Umwälzungen aller Verhältnisse gegenüber, was bedeutet da die Schlacht von Leipzig oder von Sedan?

Also was in der Weltgeschichte vorgegangen ist, was wirklich den Inhalt der Weltgeschichte ausmacht, das sind nicht die Kriege, die und Menschenjagdaktionen — die haben wenig zu bedeuten — sondern die gewaltigen Umwälzungen in den gesamtsten Lebensverhältnissen der Völker. Diese zu durchforschen und nachzusehen, ob sich in ihnen eine Regelmäßigkeit entdecken läßt; ob sie in wider Regelmäßigkeit vor sich gegangen sind oder ob sich aus ihnen historische Gesetze ableiten lassen, das wäre die Aufgabe der Weltgeschichte, wenn sie eine Wissenschaft sein will. So aufgefaßt hat das Studium

In einer Erklärung des Historikers Professor Mommsen, die dieser vor einiger Zeit veröffentlichte, heißt es u. A.: „Dem ebenso falschen wie perfiden Köhlerglauben muß ein Ende gemacht werden, daß die Nation sich theilt in Ordnungsparteien und in eine Umsturzpartei, und daß es die erste patriotische Pflicht der zu jenen sich zählenden Staatsbürger sei, die Millionen der Arbeiter als pestverdächtig zu meiden und als Staatsgefährlich zu bekämpfen. In der That gibt es im politischen Leben weder Ordnungsparteien, oder wie man es auch ausdrücken kann, jede Partei ist eine Umsturzpartei.“

Welcher Unterschied zwischen dieser Auffassung und dem blöden Sozialistenthum eines Richter!

Die konservativen „Grenzboten“ schreiben einmal: „Den Sozialdemokraten verdanken wir es, daß wir noch ein kampffähiges Heer haben. Ohne die sozialdemokratische Arbeiterbewegung hätten wir keine Arbeiterchutzgesetze und wären die Löhne überall unter das Existenzminimum gesunken.“ Hätten die Arbeiter insgesammt den Landjunker und Geistlichen geglaubt, gleich jenen gottesfürchtigen Leinweben, die sich mit 400 Familien-einkommen begnügen, dafür aber nicht mehr im Stande sind, den Pflug zu führen und die Musteln zu regieren, dann würde vielleicht der Himmel einige Millionen Engel mehr haben, das Vaterland aber zu Grunde gehen.“

Im Mai des Jahres 1900 schrieb der konservative Professor Hans Delbrück in seinen „Preussischen Jahrbüchern“: „Einen glänzenden Feldzug hat jetzt die Sozialdemokratie mit der lex Heinze geführt. Auch wir haben uns ja gegen dieses Gesetz erklärt und könnten uns ja insofern auch der reinen Siegerfreude hingeben. Wenn wir dennoch die ganze Aktion sachlich nicht bloß als einen Sieg, sondern in gewisser Richtung als eine Niederlage ansehen, so liegt diese Niederlage in der That, daß wir diesen Sieg der Sozialdemokratie verdanken und die deutsche Bildung mit der deutsche Liberalismus sich nicht aus eigener Kraft haben behaupten können. Die allgemeine Erregung der literarischen und künstlerischen Kreise in Deutschland gab den unentbehrlichen Untergrund ab, aber den Sieg verlieh erst die Entschlossenheit und taktische Geschicklichkeit der sozialdemokratischen Fraktion. Kunst, Wissenschaft und Bildung haben sich in Deutschland unter die Fittiche der Sozialdemokratie flüchten müssen! Jeder Gedanke, mit Schamacher und Umsturzbegeisterung der Sozialdemokratie etwas anhaben zu wollen, muß jetzt schwinden. Wir sind so weit, diese Partei schon garnicht mehr entbehren zu können.“

Der spezielle Vorwurf, die Sozialdemokratie gefährde die Sittlichkeit, erfährt eine charakteristische Beleuchtung durch den Staatsanwalt Dr. Reil-Breslau, der auf einer dafelbst abgehaltenen Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine erklärte: „Wer da behauptet, daß die Sozialdemokraten Gegner von Sittlichkeitsbestrebungen sind, der tarirt die

der Geschichte einen praktischen Werth, so kann es uns eine Richtschnur geben für unser praktisches Verhalten gegenüber den heutigen und den künftigen Umwälzungen des sozialen Lebens.“

Natürlich ist das praktische Verhalten selbst nicht mehr Aufgabe der Wissenschaft, sondern der Technik. Wie die Technik erst die von der Wissenschaft aufgefundenen Naturgesetze dem Menschen praktisch nutzbar machen kann, so muß die Technik des Völklerlebens die von der Geschichte und den anderen sozialen Wissenschaften aufgefundenen Gesetze zu nützlichem Anwenden bringen. Was aber ist die Technik des Völklerlebens? Das ist die Staatskunst, die Politik. Ihre Aufgabe ist es, diejenigen Maßnahmen zu treffen, welche dem Volksleben gedeichtlich sind. Aber da steht es heute aus. Wie viele unserer heutigen Staatsmänner und Politiker mögen wohl von der Geschichtswissenschaft, so wie wir sie heute dargelegt haben, eine Ahnung haben? Wir glauben, das ist nicht lange zu zählen. Und doch, wenn ein Ingenieur sich erlauben wollte, auch nur eine lumpige Brücke zu bauen, ohne vorher — und zwar recht gründlich — Mathematik, Physik, Mechanik und noch eine ganze Menge anderer Wissenschaften studirt zu haben, so würde er mit dem Staatsanwalt zu thun bekommen. Aber die Geschichte eines Volkes zu lenken, eine Thätigkeit, die unendlich schwieriger und unendlich folgenreicher ist, das ist einem jeden überlassen, da kann ein jeder seine läppischen Hände hineinsetzen, ohne jede Vorbereitung.

Das also ist die Aufgabe der Geschichtswissenschaft: Erforschung der Zustände, der Lebensverhältnisse der Völker, und Erforschung der Gesetze, nach denen diese Zustände sich ändern. In diesem Sinne betrieben, hat sie nicht nur praktischen Werth, sondern ist sie geradezu eine Nothwendigkeit für die Menschen. Denn auch wer nicht Sozialist ist, wird zugeben, daß die Zustände, unter denen wir leben, nicht einen Augenblick still stehen, nicht einen Augenblick unverändert bleiben. Alles ändert sich unumhörlich, und aus diesen Veränderungen erwachsen die Aufgaben der praktischen Politik. Aufgaben, die mit jedem Tage verwickelter, schwieriger werden. Heute stehen unsere Politiker diesen Aufgaben völlig hilflos gegenüber. Alles, was sie thun, ist ein Gerummel und

findet, sie nach einigen Tagen wieder verassen, und ungehindert wird ihm von den Meistern und Parlieren in's Gesicht gesagt, daß dies die Folge seiner vorjährigen Verbandsfähigkeit ist.

Vom Bau.

Anfälle, Arbeiterschutz, Submisionen etc.

Steganis. Am 15. Juni führte auf dem Bau des Unternehmers Geiser, in der Augustastr. der Verbandskollege Komat insofern Ausleitens zweifelhafte Stod in die Tiefe auf das unten 9 m vom Erdboden befindliche Schutgerüst, das er durchschlag.

Ein jährliches Baumglück hat sich am Mittwoch der vorigen Woche auf dem Neubau der höheren Mädchenschule in der Bäderstr. zugetragen. Der Bau wird durch die Maurermeister-Gebäude Thiemann ausgeführt und persönlich geleitet.

Zur Frage des Städtebaues der Zukunft.

Von W. M. Grempe.

IV.

Nicht eigentümlich muß es auch bei dem aufmerksamen Betrachter der Einrichtungen unserer heutigen Städte bedenklich, daß man bei uns nur in äußerst seltenen Fällen daran denkt, die Dachflächen zweckmäßig auszunutzen.

Von solchen Dächern hat man nicht nur eine weite Fernsicht, sondern man kann auch von hier aus, wenn beachtliche Gebäude in Brand geraten sind, das Feuer erfolgreich bekämpfen.

Als bescheidene Anfänge für die typische Bauart der Häuser zünftiger Zeiten stellt sich Silber das argentinische Haus hin, welches seinen Ursprung pompejanischen Motiven, die durch einwandernde Italiener importiert wurden, verdankt.

Auch die Einrichtung, alle Leitungen (also Telephon, Telegraphen, Kanalisations, Wasserleitungen) in elektrisch behaltene Tunneln zu verlegen, dürfte zweckmäßig recht bald überall durchzuführen sein.

Die mancher der hier gemachten Vorschläge bei der Neu- und Erweiterung von Städten und besonders bei Stadterweiterungen beruht auf dem Interesse der Kulturgeschichte.

Die mancher an G. zweckmäßig eine Stadt am Ausläufer eines Gebirges anlegen kann, zeigt folgender Vorschlag von Silber.

Von nicht geringer Wichtigkeit für die Städte der Zukunft ist die Beleuchtung. Glücklicherweise hat sich ja das Bedürfnis nach wesentlich verbesserter Beleuchtung in den letzten Jahren durch die epochemachenden Erfindungen des Gasglühlichts, der elektrischen Bogen- und der Glühlampen, der Leuchtstofflampen, der Spiritusglühlampen und neuerdings durch die Herstellung der Neon- und der Luftlampen, sowie der Hochdruckbeleuchtung so vergrößert, daß hauptsächlich die Frage der Straßenbeleuchtung am ehesten eine glückliche Lösung finden dürfte.

Daß die Anwendung der Gasglühlampen unsere Straßenbeleuchtung einen großen Schritt vorwärts gebracht hat, ist unabweisbar. Oft wird nun auch elektrische Bogenlampenbeleuchtung angewendet; für diese hat sich vielfach die Aufhängung der Lampen in der Mitte der Straßen als zweckmäßig erwiesen.

Neben der Beleuchtung durch Glühlicht unter Benutzung des Kohlenstoffes kann vielleicht auch bei uns die Erhellung durch Glühlicht, das unter Benutzung von Wasserdampf erzeugt wird, Verwendung finden.

Uebrigensbeleuchtung und Erhellung durch andere Leuchtstoffe haben neben den oben genannten Hauptbeleuchtungsmitteln in Großstädten nur geringe Bedeutung, dürfen aber für manche Verhältnisse, namentlich in kleineren Orten, nach wie vor zweckmäßige Anwendung finden.

Ganz besonders wünschenswert ist es aber, daß die modernen Beleuchtungsmittel auch in viel größerem Umfange, als es bisher der Fall war, zur Beleuchtung der Wohnungen der sozial nicht gut gestellten Volksschichten herangezogen werden.

am besten dadurch illustriert wird, daß so viele unserer Zeitgenossen Gläser tragen müssen; der Reim dieser Augen-schwäche ist indes vielfach durch unzureichende Beleuchtung im Haushalt gelegt worden.

Ist aber wenigstens Gaslicht von vornherein für jede Wohnung vorgesehen, so kann auch mit Leichtigkeit in den Küchen neben den Herdbeheizungen die Anbringung zweckmäßiger Gasofenapparate bewirkt werden.

In den vorstehenden Ausführungen sind viele Anregungen gegeben, deren Verwirklichung theils leicht und bald, theils schwerer und daher in ferner Zukunft möglich sein wird.

Viele der technischen Fragen, die bei einer vernünftigen Reform der Städte in Betracht gezogen werden müssen, sind von so weittragender nationalökonomischer, sozialer und hygienischer Bedeutung, daß der Werth und der segensreiche Einfluß der modernen sowie der zukünftigen technischen Errungenschaften und ihrer zweckmäßigen allgemeinen Anwendung für die Entwicklung des gesamten Kulturlebens nicht hoch genug zu veranschlagen sind.

Aus anderen Berufen.

* Einflüsterverband, Jahresbericht 1902. Die Organisation hatte im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Von 1866 im Jahre 1901 stieg die Mitgliederzahl auf 1922 in einem Quartal, 2698 im zweiten Quartal und 3011 im dritten Quartal.

* Rentalarbeiterverband der Arbeiter. Sechste Generalversammlung in Weihen vom 2. bis zum 5. Juni. Es waren 48 Delegierte außer den Vertretern des Ausschusses und des Vorstandes anwesend.

In Straßburg war der Verband in der zweijährigen Berichtsperiode in 37 Fällen beteiligt, von denen 28 mit 1342 Streikenden und 222 Wochen Dauer erfolgreich waren, 8 mit 70 Streikenden und 10 Wochen Dauer mit theilweisem Erfolg abgeblieben und 6 mit 117 Streikenden und 91 Wochen

5. Revisionsvermerk.

Sind die Bücher richtig geführt und der festgestellte Kas- sen- und Markenbestand vorgelegt, dann ist dem Kassier die Richtig- keit der Kas- sen- und Buchführung im Kassabuch zu bestätigen.

6. Revision der Quartalsabrechnung.

Bei Revision der Quartalsabrechnung ist, nachdem in oben angeführter Weise die Kas- sen- und Buchführung revidiert ist, festzustellen, ob die in den Büchern verzeichneten Einnahmen so übertragen sind, wie auf dem Abrechnungsformular vor- geschrieben, und ob die Berechnung der Prozente richtig ist.

In derselben Weise muss kontrolliert werden, ob die auf dem Abrechnungsformular verzeichneten Ausgaben mit den Büchern übereinstimmen und ob der auf der Abrechnung angegebene Markenbestand richtig ist.

Sind die der Hauptkasse gehörenden Gelder noch nicht ab- gesandt, dann haben die Revisoren dafür Sorge zu tragen, daß dieselben abgesandt werden.

Vom Vorstande bestätigt

Sind die neugewählten Vorstandsmitglieder der Zweigvereine Borsdorf, Strehlitz und Penzlin.

Als verloren gemeldet

Sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Eduard Ludwig-Greif (Buch-Nr. 74 612), Ernst Till-Wülsthausen i. Th. (87 799), Paul Herpe-Mühlhausen i. Th. (87 800), Jakob Sulzer-Wünchen (88 212), Karl Hlemme-Cannober (81 999), F. Wendt-Bremen (15 066), Th. Müller-Königsberg i. Pr. (80 756), Richard Schulze-Leipzig (80 206), Alfred Rehmann-Leipzig (88 768), Wolfgang Söllner-Mehau (96 395), Wilhelm Barth-Berbit (109 512), Karl Standt-Berlin (8047), Michael Monned-Berlin (8451), Paul Poppers-Berlin (6554), Ernst Grödel-Cöln (60 412), Georg Theis-Cöln (61 011), Otto Ebde-Cöln (60 663), Johann Summersbach-Cöln (61 188), Ernst Neundorf-Berlin (2765).

Ausgeschlossen

Sind auf Grund § 38 b des Statuts vom Zweigverein Strehlitz: Karl Schulz (Buch-Nr. 103 030); München: Jakob Freilichsdorf (88 411); Tapanau: Friedrich Hoff (103 660), Karl Wittke (136 014); Getha: Karl Wölter (78 756); Königs-Wulferhausen: Franz Krauslopf (alte Buch-Nr. 078 108); Gagen i. W.: Karl Kumpel (76 129), Albert Walter (110 424).

Aufgefordert,

ihre Adresse anzugeben, werden die Kollegen Franz Albrecht (Buch-Nr. 118 898), Albert Gantsch (110 424).

Der Vorstandsvorstand.

Marken-Versand

Vom 8. bis 20. Juni sind Marken versandt worden (E = Eintrittsmarken, B = Beitragsmarken, A = Arbeits- losenmarken, K = Kolportagemarken, U = Unterrichts- marken, Eh = Marken für Ehrenmitglieder):

- Ausleben 400 B à 30 A. Aprenrade 200 B à 40. Annaberg 20 E à 50. Borsdorf 200 B à 40, 20 E à 50. Penzlin 200 B à 40, 20 E à 50. ...

- Oberhonne 100 A à 25 A, 200 B à 45. Borsdorf 200 B à 40, 10 E à 50. ...

In der Zeit vom 16. bis 22. Juni 1903 sind folgende Beträge bei der Hauptkasse eingegangen:

- Saumpfaffe. Von den Zweigvereinen Leipzig M. 5000, Braunschweig 800, ...

- Für Futterale. Mannheim-Ludwigshafen A. 10, Graubenz 12,80, Isehoe 2, ...

Die Zweigvereins-Kassierer resp. Einsender von Geldern werden ersucht, auf den Pokalschmitteln genau anzugeben, wofür das ein- geschaltete Geld bestimmt ist.

Zentralkrankenkasse. (Grundstein für Einzelteil.)

In der Woche vom 7. bis 13. Juni sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Altona M. 400, Bromberg 200, ...

In der Woche vom 14. bis 20. Juni sind folgende Beträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Berlin M. 3000, Kiel 600, ...

Anzeigen.

Lindow i. d. Mark. Der Zweigverein feiert am Sonnabend, den 4. Juli, sein 4. Stiftungsfest verbunden mit Konzert und Tanz, wozu alle Kollegen ein- geladen werden.

Betzig. Sonnabend, den 4. Juli, feiert der Zweigverein sein 4. Stiftungsfest bestehend in Konzert, Vorträgen und Ball, wozu alle Kollegen hiermit freundschaftlich eingeladen werden.

Sommerfest. Der Zweigverein feiert am Sonntag, den 28. Juni, im Stadttheater sein Sommerfest.

3. Stiftungsfest. Der Zweigverein feiert am Sonntag, den 27. Juni, Abends von 7 Uhr ab, sein 3. Stiftungsfest.

Sterbetafel. (Unter dieser Rubrik veröffentlichten wir alle Todesfälle der Grundsteingewerkschaft.)

Bromberg. Am 16. Juni starb nach längerer Krankheit unser Verbandskollege Wilhelm Schulz im Alter von 50 Jahren an Lungenschwindsucht. ...

Sterbegeld

Ist in der Zeit vom 14. bis 20. Juni bezahlt worden für nachstehend verzeichnete Mitglieder resp. deren Frauen: Franz Johann-Eitjen, Buch-Nr. 45 647; August ...

Bayreuth. [M. 1,20]

Die Wohnung des Vorsitzenden Joh. Reithmeier befindet sich vom 1. Juli an: Graben Nr. 13, I. St.

Freundschaftliche Einladung

an die Mauer von Pegau und Umgegend zum Ersten großen Gewerkschaftsfest am Sonntag, den 28. Juni 1903, in der „Börsehalle“ zu Pegau.

Achtung!

Der Zweigverein Rathenow feiert am 27. Juni sein 4. Stiftungsfest im Lokale Stockfisch: Anfang Abends 7 1/2 Uhr. ...

Versammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden alle Versammlungen der dem- Erziehungslage der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche bekannt gemacht.)

- Handlungsversammlungen der Mauer. Sonntag, 27. Juni. Elmsborn. Abends 8 Uhr bei Fr. Thege. ...

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.